

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Blaise PASCAL

25-1 *Unterwegs mit Pascal* / Eric Mührel. - Baden-Baden : Alber. - 22 cm. - (Philosophie erzählt ; ...)

[#9279]

1. Über den Menschen - Betrachtungen auf zwölf Wegen. - 1. Aufl. - 2024. - 105 S. - (... ; 12). - ISBN 978-3-495-99257-9 : EUR 24.00

Die Faszination, die vom Werk Blaise Pascals ausgeht, hat viele in ihren Bann gezogen. Positiv wie negativ. Nietzsche und Camus werden hier gleich genannt. Die Zahl ist aber Legion.

Die vorliegende Schrift ist ein sehr persönliches Buch. Der Titel zeigt dies an. Es geht um ein „mit Pascal“. Die Gliederung nimmt die Wegmetapher des Titels auf.¹ Neben *Prolog* und *Epilog* werden zwölf „Wege“ begangen. In Vierergruppen geht es dabei um *Die absurde Lage des Menschen*, *Die Sternschnuppen der Erkenntnis* und *Das Herz und die Herzensbildung*. Gewidmet ist das Büchlein „alle jenen, die auf der Suche nach Gewissheit sind“. Damit mag der Inhalt genügend umschreiben sein. Es ist ein Durchgang durch die „anthropologischen“ Teile der *Pensées*.

Der Prolog setzt als Motto den eröffnenden Satz aus Fragment 206² (Laf. 200) über das denkende Schilfrohr voran und zergliedert sodann die Begrifflichkeit (Denken, Natur). Ähnlich sind jedem der „Wege“ Fragmentausschnitte vorangestellt, an die sich dann der Kommentar heftet. Die Problematik dieses Vorgehens besteht darin, daß die Fragmente oder Fragmententeile aus den Zusammenhängen genommen werden, in dem sie im Nachlaß Pascals stehen. Das gilt jedenfalls dann, wenn man davon ausgeht, daß die

¹ Inhaltsverzeichnis unter <https://d-nb.info/1330154258/04>

² Zitiert wird nach der Übersetzung von Sylvia Schiewe², die nach der Auflösung der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft leider vom Herder-Verlag nicht übernommen wurde und nicht mehr im Buchhandel angeboten wird. Die Angabe dazu S. 60, Anm. 6 „Sellier II“ wäre erklärungsbedürftig. Leider wird die Zählung nach Louis Lafuma nicht parallel angegeben, wie sie in der verbreitetsten Übersetzung von Ulrich Kunzmann verwendet wird: Blaise Pascal: *Gedanken*. Übers. von Ulrich Kunzmann. Hrsg. und mit einer Einf. von Jean-Robert Armogathe. - Leipzig: Reclam, 1987. - ISBN 3-379-00178-3. - Verschiedenen weitere Auflagen, zuletzt: Durchgesehene und aktualisierte Ausgabe. - Ditzingen : Reclam, 2021. - ISBN 978-3-15-014227-1. - Die Übersetzung ist auch in der *Literatur* S. 101 nicht genannt.

Pensées³ durchaus in einer inneren Ordnung stehen, einen Argumentationszusammenhang besitzen und uns zumindest in einer Vorsortierung Pascals überkommen sind. Deshalb ist nach dem Stellenwert der Fragmente(n) im jeweiligen Argumentationszusammenhang zu fragen. Mührel legt ja die Ausgabe Selliers „d’après l’«ordre» pascalien“ zugrunde, die gerade versucht, die nachgelassene, in sich schon strukturierte Ordnung nach den Angaben von Pascal weiter zu ordnen, ohne die pascalsche Anlage zu zerstören und eine eigene willkürliche Systematik zugrundezulegen.

Dem ersten Weg ist die kurze Notiz über das Schweigen der unendlichen Räume (208, Laf. 201) vorangestellt. Wenn man in Fragment 1 (Laf. 427) die Parallelstelle über die „entsetzlichen Weltenräume“ des Universums als Aussage des Dialogpartners liest und den Kommentar danach „Wer wünscht sich einen Menschen zum Freund, der so spricht?“, so wäre eine solche Aussage erst einmal zu situieren. Der Autor meint allerdings, daß „selbst ein Ordnen der Gedanken innerhalb schon nur eines Fragmentes und dann erst besonders von Gedankengängen aus mehreren Fragmenten, ein in sich fast unmögliches und teils auch gewaltsames Vorgehen an diesen Gedanken selbst bedeuten kann“ (S. 61, vgl. S. 39, 55 - 56). Zum Glück bietet das Buch aber doch gedankliche Zusammenhänge ausgehend von durchaus zusammenhängenden pascalschen Gedanken. Allerdings ist damit ein „offener“ Umgang mit Pascals Texten grundgelegt.

Wenn man diese Anfrage voranstellt, kann man den auch literarisch sehr gut aufgebauten Text mit Gewinn lesen. Der Autor versteht es, anschauliche Zusammenhänge zu bilden. Der zweite Weg *Der Narr im Kerker* ist ein schönes Beispiel dafür. Ausgangspunkt sind die Fragmente 22 und 6 (Laf. 164 und 434), denen die Narrheit aus 441 (Laf. 412) zugeordnet wird. Anhand des auch für das Titelbild benutzten Gemäldes *Aschermittwoch* von Carl Spitzweg⁴ wird mit der Figur des Bajazzo die Kerkermetapher durchgespielt: „Das ganze Elend der Menschen, ihre Tragik wird hier sichtbar. Der Kerker steht zum einen für die Grenzen allen menschlichen Bestrebens in seinem Leib, seiner Seele und seinem Denken“ usw. (S. 21). Sodann wird das **Lob der Torheit** des Erasmus von Rotterdam herangezogen sowie der **Don Quijote**, den Pascal kannte. Allerdings kommt er nur in einer zugeschriebenen Polemik gegen Descartes in den **Pensées** vor.⁵ Etwas weit geht die Folgerung: „Pascal weiß um seine eigenen Narrheiten. In der Figur des Bajazzo treffen wir auf Pascal“ (S. 23). Hier stehen wohl einige Vermu-

³ Der Begriff hier für das Material zum Plan einer – üblicherweise so genannten – Apologie des Christentums genommen, dem der Hauptteil der Texte gilt. In den Ausgaben sind von Anfang an weitere Texte enthalten, seien es spirituelle wie das *Gebet zu Gott um den rechten Gebrauch der Krankheiten* – aus späteren Ausgaben wieder herausgenommen – oder weitere Dokumente wie von der Ausgabe Condorcets an das sog. *Mémorial*.

⁴ Abbildung unter:

<https://www.staatsgalerie.de/de/sammlung-digital/aschermittwoch> [2025-01-05].

⁵ Anm. zu Fragment 730, bei Lafuma 1008. Vgl. S. 49.

tungen der S. 12 empfohlenen Pascal-Biographie von Jacques Attali⁶ im Hintergrund. Der Abschnitt schließt mit der Frage im Anschluß an Pascal „Fliehen die Menschen nicht gar in diese Narrheiten, um dem Blick auf ihre existentielle Lage zu entgehen?“ (S. 24). Diese „Narrheiten“ werden in den folgenden Wegen weiter behandelt. Ein abschließender Exkurs des Abschnitts „für diejenigen Leserinnen und Leser, die auch an der religiösen Ader Pascals Interesse finden können“ (ebd.)⁷ handelt von der Gottesfurcht ausgehend vom Narren (Luther: Toren) des Psalms 14, der in seinem Herzen spricht, „es gibt keinen Gott“.

Den einzelnen Wegen brauchen wir hier nicht nachgehen. Die Kommentare enthalten sachkundige Erläuterungen zu den pascalschen Texten. Dazu gehört auch die Umsetzung pascalscher Terminologie in andere, möglicherweise verständlichere Begrifflichkeiten, etwa S. 50 mit H. Rombach. Aber ein reizvoller und auch inhaltlich oft gut erläuternder Zug der Kommentierung sind die herangezogenen „außerpascalischen“ Kontexte: von Goethe und Spitzweg bis zu Astrid Lindgren, Ingeborg Bachman, Christa Wolf, Cioran und – heute schon entlegen – Dag Hammarskjöld oder gar zurück bis Diogenes von Sinope. Sie bieten viele Nebenwege, die zu Assoziationen einladen. Manchmal überborden diese Hinweise allerdings die pascalschen Aussagen, etwa wenn die Herz-Metapher mit Rilke und Etty Hillesum erläutert wird (S. 72 - 74). Der Autor selbst spricht hier von einem „Seitenweg“. Trotzdem sind diese Zitate durchaus anregend oder „Wink[e] zum Weiterdenken“ (S. 77). Und darin liegt ein Gutteil des Lesevergnügens, das dieser Band bereitet.

Aus Sicht einer Pascal-Philologie lassen sich manche Fragen stellen. Etwas ist angedeutet. Als Reflexionsbuch anhand pascalscher Fragmente kann man aber die Wege mitgehen. Es ist kein Nachteil, daß sich dabei kritische Fragen in vielerlei Hinsicht anbieten. Es handelt sich jedenfalls um einen originellen Versuch des Denkens „mit Pascal“.⁸

Albert Raffelt

⁶ **Blaise Pascal** : Biographie eines Genies / Jacques Attali. Aus dem Französischen von Hans Peter Schmidt. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2006. - 470 S. - ISBN 978-3-608-94335-1.

⁷ Ein Problem dieses ersten Bandes mit Pascal ist, daß die religiöse Fragestellung weitestgehend auf den zweiten verschoben wird. Bei Pascal ist sie aber immer als „Hintergedanke“ (124f. = Laf. 90f.) gegenwärtig. Das ist hier erst einmal zu akzeptieren, obwohl bei vielen Fragestellungen (etwa zur Eigenliebe) dies nicht unwesentlich ist.

⁸ Einzelne Bemerkungen und Druckfehler: S. 42, Z. 2.v.u.: einzelne Pensée. – S. 43, Anm. Z. 4 „Was soll ich tun?“ ist die zweite, nicht die vierte Frage Kants (a.a.O., S. 448). Da ist nicht unwichtig, weil die dritte die religiöse und die vierte die zusammenfassende ist: „Was ist der Mensch?“ Zur zweiten ließe sich weitaus mehr anführen als Fragment 106 (Laf. 72), etwa der ganze Abschnitt *Christliche Moral*. – S. 65, Z. 10f.: einer anderen. – S. 98, Z. 6: dieser Pensée. – S. 101, Z. 10f. sollte der Herausgeber Jean Steinmann angegeben werden. – S. 101, Z. 12 v.u. fehlt „Bd. 2, Teil 1“ und „3. Aufl.“. – S. 103, Z. 16 v.u.: Albert. Der korrekte Titel wäre dort „Karl-Rahner-Lesebuch“.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12954>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12954>